Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 8 (1842)

Heft: 9-10

Rubrik: Kanton Appenzell A. R.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

beim Schweizerjünglinge. Der politische Theil ist dem Umfange nach weit geringer, bezieht sich meistens nur auf die schweizerischen Berhältnisse, und ist von sehr Unziehend dagegen ist unerquicklicher Parteifärbung. der belehrende Theil. Die Mittheilungen über China, der Thierbandiger von Amburgh, die Staatsmanner For und Franklin und die Geschichte Basels haben den Referenten angesprochen. Dagegen hätten folgende Auffate in eine Schulzeitung verwiesen werden follen: 1) Ein Wort an die Schullehrer des Kantons Zürich, 2) der dristliche Volksschullehrer, 3) ein Brief an einen auswärtigen Freund, von einem Lehrer des Kantons Die Aufnahme dieser Artifel läßt fich nur mit dem damaligen Parteikampfe entschuldigen. Was sols len solche Artifel in einem Blatte, welches für die Jugend bestimmt ist? Es ist unpassend, vor der Jugend den Lehrern ihre Pflichten und Obliegenheiten stets fort einzubläuen, und überdies fommen bei folden Erörterungen oft Punkte zur Sprache, welche felbst der reifern Jugend noch ferne stehen sollen.

Kanton Appenzell A. R.

I. Jahresfest ber Lehrer. Den 27. Juni d. J. versammelten sich die appenzellischen Lehrer zu ihrem Jahresseste in Gais. Es nahmen 42 Lehrer, 8 Geistliche und 2 auswärtige Schulzseunde daran Theil. Ein reger Geist waltete bei der Wersammelung. Sie wurde eröffnet in Abwesenheit des Präsidenten von Hrn. Pfr. Bänziger in Grub. Lehrer Büchler in Heiden, der abtretende Alktuar, las das vorjährige Protokoll ab, das sich durch musterhafte Darstellung der Verhandlungen, besonders dersenigen über "das Jugendtheater" auszeichnete. Darauf folgte der Bezricht über das Gedeihen der Hilfskasse für Lehrerwit wen, erzstattet von Lehrer Zellweger in Trogen.*) Es wurden nun Rezerate vorgelesen über die drei Ausgaben, die sich diesmal die drei Konferenzen zur Bearbeitung aufgegeben hatten, und die nun zur freien Diskussion vorlagen. Sie heißen:

^{*)} Siehe den Bericht unten. Schulblätter. VIII. 1842.

- 1. Was foll sein und was muß geschehen, wenn das Kind bie Schule achten soll?
- 2. Ift jett für die Schule eine gute ober schlimme Beit?
- 3. Wünschbarkeit und Zweckmäßigkeit der Errichtung befonderer Fortbildungsschulen statt der jetzigen Repetirschulen.

Am ausführlichsten und lebendigsten wurde No. 3 besprochen — pro et contra. Das Resultat der Besprechung war die Wahl einer Kommission, der man den Austrag gab, Anträge zur Erzichtung solcher Fortbildungsschulen zu bringen auf die nächste Versammlung. Zu Mitgliedern der Kommission wurden erwählt:

Die Herrn Seminardirektor Krufi in Gais,

- " Pfr. Bion in Rehetobel,
- " Pfr. Weishaupt in Gais,
- " Lehrer Zellweger in Trogen,
- " " Altherr in Herisau,
- " " Signer in Herisau,
- " " Miederer in Beiben.

Bum Präsidenten der nächsten Versammlung, die in Schwellsbrunn abgehalten werden soll, wurde erwählt: Herr Pfr. Bansiger in Grub, und zum Aktuar Herr Lehrer Tenner in Schwellsbrunn und zum Referenten Herr Pfr. Tobler in Urnäschen.

- II. Das Seminar in Gais hat einen ordentlichen Zuwachs erhalten; die Anzahl der Zöglinge soll von 10 auf 30 gestiegen sein, was daher kömmt, daß nun auch Unerwachsene in die Ansstalt ausgenommen werden, und der Kurs 3 Jahre dauert.
- III. Jahresbericht (2ter) an die appenzell-außerrhodischen Lehrer über den Bestand und Fortgang der Witwenkasse, von J. Zellweger.

Titl. Wenn mein vorjähriger Bericht die gelungene Stifztung einer Hilfstaffe für die Witwen heimgegangener Umtsbrüder zu Ihrer Kenntniß bringen konnte, so berechtigt der heutige einen Schritt weiter zu gehen in der Geschichte dieser wohlthätigen Stiftung. Auch die seitherige Entwickelung derselben ist eine glückliche zu nennen. In Hoffnung streuten wir den Samen aus und ersuhren in der That, daß die gütige Vorsehung den Mensschen da, wo er mit löblichen Zwecken auch lautere Absichten verbindet, gemeiniglich die rechten Mittel sinden läst — auf daß seine Hoffnungen nicht zu Schanden werden.

Nach der ersten Einrichtung ließ es fich die Verwaltung so=

fort angelegen sein, auch für den Fortbestand der Witwenkasse Sorge zu tragen. Hiezu konnte aber nur die Möglichkeit einer glücklichen Fondirung die gewünschte Garantie verschaffen; denn ohne Kapitalsond müßte diese Hilfskasse — weil von der Willkür und Laune der Mitglieder abhängig — eine höchst unsichere Existenz gewonnen haben.

Im Auftrage ber Generalkonferenz in Grub mandten wir uns unterm 10. Oft. v. 3. an fammtliche Pfairamter unferes Kantonstheils mit ber Bitte um Die gefällige Mitwirkung ber Ber= ren Geiftlichen zur Erhebung einer Kollekte. Die Verwaltung kannte nach Vorschrift ber Statuten keinen geeignetern Weg, als bie Bergen ber gemeinnützigen Mitlandleute zu bem ausgesprochenen Zwecke aufzuschließen, und kein besseres Drgan, als bie Kursprache der Prediger. Nach Neujahr 1842 gingen nach ein= ander mehr und minder gunftige Berichte aus ben Gemeinden Schönengrund, Schwellbrunn, Waldstatt, Stein, Hundweil, Berisau, Bühler, Teufen, Speicher, Trogen, Wald und Walzenhausen ein. Urnafch, Rehetobel und Grub vertrofteten auf fpatere Schritte; in Trogen hat die Sammlung erst recht begonnen und wird fort= gesett; von den übrigen Gemeinden ift uns bis zur Stunde noch fein Ergebniß mitgetheilt worden. Noch ist also, wie Sie sehen, selbst der Verwaltung das Gesammtresultat der Rollefte nicht be= fannt, und fie fann Ihnen daher auch nur annähernd Aufschluß geben. Nicht Taufende sprudelten zur Stiftung eines Rapital= fondes, wie fühne Erwartungen wohl auch geträumt haben mö= gen; aber andere Umftande find bagegen ber jungen Stiftung so gunstig, daß wir jedenfalls mit der Zufriedenheit eines gelun= genen Werkes auf die gebrachten Opfer hinblicken dürfen. Noch find nämlich seit dem bald zweijährigen Bestand der Unstalt keine andern als die geringen Rosten ber ersten Einrichtung zu becken gewesen; noch hat der Todesengel die Reihen unserer zahlreichen Mitglieder nicht gelichtet, und es ergibt fich baraus die Möglich= feit, daß die Hilfskasse selbst bei ihren mäßigen Einnahmen er= starken kann, um feiner Zeit besto reichlichere Spenden baraus erheben zu konnen. Bereits konnten Die Jahresbeitrage kapitali= firt werben. Diese machen, vereint mit den erhaltenen, zum Theil sehr erfreulichen freiwilligen Gaben, ein so namhaftes Summchen, baß wir auch bald über mäßige Zinse zu verfügen haben werden. Die gütige Vorsehung hat der jungen Pflanze in der That einen so guten Boden verlieben, daß sie unter ihrem fernern Schutze allmälig zum starken fruchttragenden Baume erwachsen kann. Ob wir den rechten oder unrechten Zeitpunkt gewählt haben zur Erstedung einer Liebessteuer, mögen wir nicht untersuchen, und rechsten auch nicht mit allen denen, welche hierüber ihr Mißfallen geäußert. "Den freudigen Geber hat Gott lieb;" und dieser hält seine Hand nie verschlossen, wenn es um Sebung menschlichen Elendes zu thun ist.

Micht ohne Interesse vernahm Referent ben Totaleindruck, welchen die Kollektensammlung auf das Publikum gemacht hat. Es ist die "Lehrerwitwenkasse" ein so ungewohnter, neumodischer Mamen für unfer Bolt, daß sich leicht voraussehen ließ, er werde nicht allerorten ben gehofften Unflang finden. Zwar kennt ber Berichterstatter selbst die geflossenen Aleugerungen nicht alle; allein schon die wenigen scheinen ihm so gewichtig, daß sie dem appen= zellischen Lebrerstande nicht vorenthalten werden dürfen, zumal sie ibn in feiner Befammtheit berühren. Wie der Arzt in den ver= bächtigsten Gewächsen die wirksamsten Medikamente zur Seilung gemiffer Krankheiten erblickt; wie ber Weise gerade aus den wi= brigften Schickfalen am beutlichsten bas Walten Gottes erkennt; jo scheint mir, follten die geflossenen Bemerkungen nicht völlig unbeachtet bleiben.

Es gab Stimmen, welche die Gründung einer allgemeinen Witwenkasse für Außerrhoden gebilligt, ja sogar gewünscht und fraftig unterftütt haben wurden, eine besondere Begunftigung ber Lehrerwitwen aber nicht begreifen konnten. Undere stellten bie Nothwendigkeit geradezu in Abrede, und es vermochte Referent, felbst mit Benutung aller ihm zu Gebote stehenden Grunde nicht, billigere Unsichten zu erzielen. Gefett, hieß es, die meisten Lehrer= besoldungen seien so gering, daß solche kaum gestatten, über bie Gegenwart hinaus für Frau und Kinder Sorge zu tragen, so fei hingegen die Frau des Lehrers durch Nichts gehindert, gleich jeder andern Hausmutter ein mehr ober minder einträgliches Gewerbe zu treiben. Der Lehrer, hieß es, gehore dem Mittelstande, ber arbeitenden Klaffe an, und ein ganz anderes Berhältniß finde bei ihm, als in den Pfarrhäusern Statt, wo der eigenthümliche Beruf bes Predigers deffen Gattin hindere, ein Gleiches zu thun. Wie, meine Freunde, liegt nicht hierin zum Theil eine Wahrheit, zum Theil ein Wink, daß wir nicht allzusehr dem Zeitgeiste der Gegen= wart bulbigen follen, wo bas bobere, geiftige Streben fast überall bem materiellen Außenschein weichen muß, wo man ber Bequem=

lichkeit und bem Luxus allzusehr Rechnung trägt, wo selbst man= der Lehrer seine Frau schon in den Jahren ihrer Kraft und Bluthe zur gemächlichen Dame verwöhnt? Dürften fich nicht alle jungen Lehrer Die Regel merken, ihren zukunftigen Familien Mutter zu geben, welche nicht allein die Sorgen ber Erziehung ihrer Gatten tragen, sondern auch die Erwerbsquellen durch Betreibung eines zweckmäßigen Berufes vermehren belfen fonn= ten? Je thätiger eine Mutter, besto größer ihr und ber ihrigen Lebensglück! — Einen andern Mißton aus dem Urtheile des Vol= fes wollt' ich Ihnen lieber verschweigen, wenn nicht unter Leh= rern Freimuthigkeit als bas erfte und lette Bebot zu gelten batte. Und wie lautet benn, werden Gie fragen, die Unbilbe, welche uns zur Last gelegt werden will? Db bas Urtheil wahr ober ungegründet, foll und zwar in Gedanken beschäftigen; allein es darf und soll und nicht unangenehm berühren. Beweist es ja nichts weiter, als daß der Grundcharafter des Appenzeliervolkes bie Einfachheit liebe und bem verfeinerten Flitter ber neuern Zeit fo lange fremd bleiben wird, bis die Natur und Beschaffenheit unserer Gewerbe ber gepriesenen Genügsamkeit unserer Abnen vollends ben Todesstoß versett haben wird. Suten wir und vor einem Aufzuge, ber unsere Achtung in ben Augen bes Bolkes schmälern könnte, hüten wir uns vor Allem, was uns gemein macht, aber bann allerdings auch vor bem entgegengesetten Extrem, beffen man die Lehrer ber neuern Schule bei uns und anderwärts schon beschuldigt hat. Wer sich in andern Kantonen und in den beutschen Staaten umgesehen bat, kann ben appenz. Lehrstand kaum im Ernste bieser Sünde zeihen wollen. Uebrigens gehört ber Stand ber Lehrer unstreitig bem Volke an, und ba erscheint allerdings jedes erfünstelte Heraustreten aus ber angewiesenen Sphare als eine Verirrung, die mindestens den Anschein einer Ueberhebung gewinnt und felten ungestraft bleibt. Es fieht schlimm aus, wo sich der Lehrer durch prächtige Meubeln und einen glän= zenden Alufzug ein Ansehen geben will, das er sonst nicht hat, oder wenn er fich überhaupt in unnatürliche Ausgaben, die in keinem Verhältniffe zu seinen Silfsquellen stehen, verstrickt, um mehr zu scheinen, als er ift. Das ift ber nächste Weg zu Gor= gen, die Bahn zu einer groruckten Existeng!

Doch lassen Sie mich, meine Freunde, nach einem so bedeudenten Abstecher wieder einlenken. Nach der allgemeinen Andeutung der finanziellen Verhältnisse der Witwenkasse, wovon oben gesprochen worden, ist es Zeit, daß ich auch den speziellen Theil Ihren Blicken vorführe. Unsere Hilfsquellen umfassen:

- a) Die Jahresbeiträge der Mitglieder. Diese lieferten voriges Jahr eine Einnahme von fl. 153. 38 fr. Im laufenden Jahre kamen hinzu 104 fl.
- b) Vermächtnisse. Daß dieser Rubrik so bald in den Rechnungen Erwähnung geschehen könne, stand nicht zu erwarten. Durch die gütige Verwendung des Lehrers Hohl in Lutenberg kam der Kasse von unserm Landsmanne Herrn Züst in Livorno ein Legat von fl. 50 zu.
- c) An Geschenken von Lehrern, welche bei Beförderungen, Erbschaften und Verehelichungen angesprochen werden, ging ein fl. 9. 26 fr. und fl. 27 = fl. 36. 26 fr.
- d) Der Gefammtbetrag der Kollekte aus 11 Gemeinden weisfet die Summe von fl. 584. 6 kr., die auf die Gemeinden reduzirt, folgendes Ergebniß liefert:

erscheint mit fl. Bühler 44. 2 fr. Troaen fl. 40. 30 fr. Schönengrund " fl. 28. — fr. Hundweil fl. 2. 42 fr. Schwellbrunn " fl. 33. — fr. Stein řĺ. 5. 24 fr. Wald fl. 10. — fr. Walzenhausen " fl. 9. 24 fr. fl. 64. 48 fr. Teufen 11 Speicher fl. 20. 56 fr. " fl. 325. 20 fr. Herisau

Die sammtlichen Einnahmen ergeben die Summe von fl. 928. 10 fr. Hievon sind bis zur Definitivverfügung der heutigen Bersfammlung fl. 500 in die Ersparnifanstalt des kaufmännischen Direktoriums in St. Gallen, fl. 300 bei Herrn Graf und Comp. in Trogen und fl. 27 in der Ersparnifkasse von Herisau niedersgelegt worden.

Nimmt man an, daß von Mitgliedern an Beiträgen noch fl. 101. 20 fr. im l. J. eingehen sollen, so ergibt sich ein Aftivsbestand von fl. 1029. 30 fr. Noch hat überdies in Trogen die Steuersammlung erst bei 3 Partifularen Statt gesunden, in ans dern Gemeinden wird die Sammlung noch vor sich gehen, so daß auch von dieser Seite noch ein artiges Sümmchen zu hoffen ist. Sie sehen, werthe Kollegen, daß es mit der ökonomischen Seite

unserer Witwenanstalt sehr erfreulich steht, wenn man anders auch nur einigermaßen bescheidene Forderungen an dieselbe stellt. Freuen wir und des schönen Erfolges, weil er und jetzt schon in den Stand setzt, allfällige Witwen wenigstens nach Vorschrift der Statuten unterstützen zu können; ja es dürste die Unterstützung, so lange die Anzahl der Nutnießerinnen eine mäßige bleibt, wohl gar auf das Doppelte und Dreifache ansteigen, mithin offenbar zur erklecklichen Wohlthat sich gestalten. — Nachdem Sie einen Blick in die ökonomischen Verhältnisse der Anstalt gethan haben, sinden wir nöttig, zum Schlusse noch ein Wort über den personellen Bestand derselben zu sagen.

Die Liste wies voriges Jahr bekanntlich 63, gegenwärtig zählt sie 70 Mitglieder. Das Hinterland erscheint mit 21 Mitgliedern, hat demnach einen Zuwachs von einem Mitgliede erhalten. Das Mittelland hatte früher 14, gegenwärtig 17; auch der Kurzenberg erhielt einen Zuwachs von 3 Mitgliedern, weil 2 appenz. Lehrer aus Basel ins engere Vaterland zurücksehrten und nun den inständischen beigezählt werden.

Won 4 Mitgliedern, die in den Privatstand zuruckgekehrt find, haben zwei aus biesem Grunde den Austritt erklärt, während zwei andere privatifirende berselben nach wie vor angehören. - Wenn Mitalieder, die den Lehrerberuf verlaffen, dem Bereine nicht langer angehören mögen, kann es nicht auffallen; aber unangenehm be= rührt es die Freunde der Witwenkasse, wenn andere aus allerlei änastlichen Rücksichten, vielleicht wegen bloßer irrigen Unsichten und falschen Schamgefühls ihrer Gattinnen einem Bereine ihr Scherflein versagen, bas bem gesammten Lehrstande zur Bierde und zum Segen gereicht. — Wir können baher zum Schluffe nicht umbin, zu erklären, daß bei Benutung ber Raffe für Bitwen seiner Zeit die größtmögliche Humanität bevbachtet werden wird. Es darf und foll die betreffende Unterstützungsfumme kei= neswegs als ein Onabengeschenk angesehen, sonbern alliährlich ver Witwe ohne vorhergegangene Mahnung ins Haus gelie= fert und auf Neujahr richtig ausgezahlt werden. Wir ersuchen wirklich die Mitglieder fammt und sonders bedenken zu wollen, daß fie durch ihren Beitritt fich ein unbestreitbares Necht auf die Raffe erwerben, das ihnen als wohlerworbenes Eigenthum, gleich iebem andern Guthaben, nach dem Gefet gebührt. Und nun noch ein Wort an Euch, meine jungen, unverheiratheten Umtsbrüder. Daß Ihr Euch durch den Beitritt ein wahres bleibendes Verdienst um diesen Verein erwerbet, bedarf kaum der Erwähnung. Ihr seid eine besondere Zierde der Anstalt, weil Eure Gaben sich zur Wohlthat stempeln und eben dadurch ein Merkzeichen patriotischen Gemeinsinns sind. Wer nur gibt, so lange er das Seinige mit Gewinn zurückerhält, ist bloßer Spekulant, und sein Lohn ist dahin.

Bafellandschaft.

Bericht über einen von Hrn. Schulinspektor Retetiger im Herbst 1841 gehaltenen Fortbildungskurs. (Auszug aus dem von Hrn. Kettiger an das Erziehungsdepartement erstatteten Bericht.) Der Kurs wurde am 11. Oktober eröffnet und am 30. desselben Monats geschlossen. Der Untereicht dauerte in der Regel des Morgens von 8 bis 11 oder halb 12 Uhr und Nachmittags von 1 bis 4 oder halb 5 Uhr, also täglich 6 bis 7 Stunden. Im Ganzen haben 76 Lehrer daran Theil genommen.

Die Lehrer wurden für 1452 Tage zu 6 Baten per Tag mit Frkn. 871 Rp. 20 entschäbigt. Absenzen fielen wenige vor und mit Ausnahme eines einzigen halben Tages nie ohne Angabe triftiger Gründe und ohne erhaltene Erlaubniß.

Die Lehrer, so unwillkommen manchem die Einladung zu einem Fortbildungskurse gekommen zu sein schien, haben vielen Fleiß bewiesen, mit steigendem Interesse dem Unterricht beigewohnt und je länger je mehr die Bedeutung gefühlt, welche ein emsiges Zusammenarbeiten und ein friedliches und freundliches Zusammen= leben beim Kurs für das Gedeihen der Schule haben müsse. Es verdient die Ausdauer, womit die 76 Männer sich Tag um Tag in ein 6 bis Istündiges unbequemes, dem Kauern ähnliches Sigen fügten, alle Anerkennung. Besonders erfreulich war die Beobachtung, wie selbst ältere, ihrem Bildungszustand nach einer frühern Zeit angehörende Lehrer mit sichtbarem Eiser bemüht waren, das Gute der neuern Schule sich anzueignen und ihrem Beruse zu Nußen zu machen.

Bezüglich bes Unterrichts ging Herr Kettiger von der Aussicht aus, praktische Vervollkommnung der Lehrer musse Hauptsweck solcher Kurse sein; demnach hatte er sich vorgenommen, vorzugsweise eine methobische Behandlung eintreten zu lassen, und damit wo möglich ein abgegrenztes Vensum vorläge, so daß auch